



# COMMON GOODS

## **COMMON GOODS AN DER HNEE**

- 1) Persönliche Reflexion der Projektwerkstatt Common Goods
- 2) Entwicklung eines Workshops für Erstsemester-Studenten des Studiengangs *Nachhaltige Unternehmensführung*

Miriam Boehlke / Matrikelnummer:16210470  
HNE Eberswalder / Nachhaltige Unternehmensführung / 4.Semster / Projektwerkstatt Common Goods (SS 2018)

---

## **Inhalt**

<b>Persönliche Reflexion der Projektwerkstatt <i>Common Goods</i>.....</b>	<b>1</b>
Eher Tiefen als Höhen.....	1
Meine Learnings.....	2
<b>„Wie wollen wir zusammen wirken?“ Einführungsworkshop für künftige Erstsemester-StudentInnen des Studiengangs <i>Nachhaltige Unternehmensführung</i>....</b>	<b>4</b>
Ziele des Workshops.....	4
Rahmen des Workshops .....	5
Ablaufplan .....	6
<b>Skizzen (Raum und Whiteboard).....</b>	<b>10</b>
<b>Referenzen.....</b>	<b>13</b>

## **Abkürzungsverzeichnis**

PW      Projektwerkstatt

---

## **Persönliche Reflexion der Projektwerkstatt *Common Goods***

Dieses Kapitel stellt meine persönliche Reflexion der Projektwerkstatt dar. Der erste Teil geht auf mein gesamtes Wirken im Kurs ein. Im zweiten Teil werden persönliche Learnings aufgezeigt und erläutert.

### **Eher Tiefen als Höhen**

Alles in allem war ich ein eher inaktives Mitglied der Projektwerkstatt. Meine Zurückhaltung war zunächst nicht so geplant. Da ich jedoch relativ spontan, 3 Wochen nach Semesterbeginn, zur Gruppe hinzugestoßen bin, war ich an einigen, schon geplanten Terminen bereits anderweitig eingespannt (Pflichtkurse meines Studiengangs, persönliche Termine). So konnte ich zum Beispiel am ersten gemeinsamen Intensiv-Wochenende nicht ganz und am Exkursions-Wochenende gar nicht teilnehmen. Zudem hatte ich schon alle obligatorischen Kurse für mein Studium belegt und so stellte die Projektwerkstatt nur ein zusätzliches Fach für mich dar. Aus diesem Grund verspürte ich freilich keinen großen Leistungsdruck.

Dadurch, dass ich nur unregelmäßig an den Treffen teilnehmen konnte, verspürte ich gegenüber der Gruppe ein unwohles Gefühl: Da ich Bedenken hatte, dass die anderen TeilnehmerInnen meine fehlende Aktivität bemerken, bewerten und persönlich nehmen würden und fühlte ich mich leider teilweise sehr unwohl in der Gruppe.

Wie aber bereits erwähnt, plante ich anfangs, aktiv an der Projektwerkstatt teilzunehmen und so fand ich mich zu einer Kleingruppe mit einer weiteren Teilnehmerin zusammen. Unsere Idee war es, gemeinsam einen Workshop zu entwickeln. Ziel des Workshops sollte die Sensibilisierung für das Thema *Common Goods* sein und einen Anstoß für die Entwicklung von Gemeingütern in der jeweiligen Workshop-Gruppe darstellen.

Für die Entwicklung des Workshops nahmen wir uns drei bis vier intensive Tage vor, da sich aus zeitlichen Gründen keiner von uns beiden wöchentlich treffen konnte. Meine Teamkollegin war mit einer wichtigen Studienarbeit beschäftigt. Aus diesem Grund schlugen letzten Endes beide, für das Intensiv-Wochenende angedachten Termine, fehl. So beschloss ich erst gegen Ende des Semesters, die Entwicklung des Workshops alleine vorzunehmen. Ich entschied mich, das Thema des Workshops und somit die potentiellen Teilnehmergruppen einzuschränken. Und so ist der im nachfolgenden Kapitel beschriebene Workshop entstanden.

Obwohl ich nicht an vielen Treffen teilnehmen konnte, kann ich dennoch sagen, dass ich aus der PW einige wertvolle Inhalte mitnehmen konnte.

## Meine Learnings

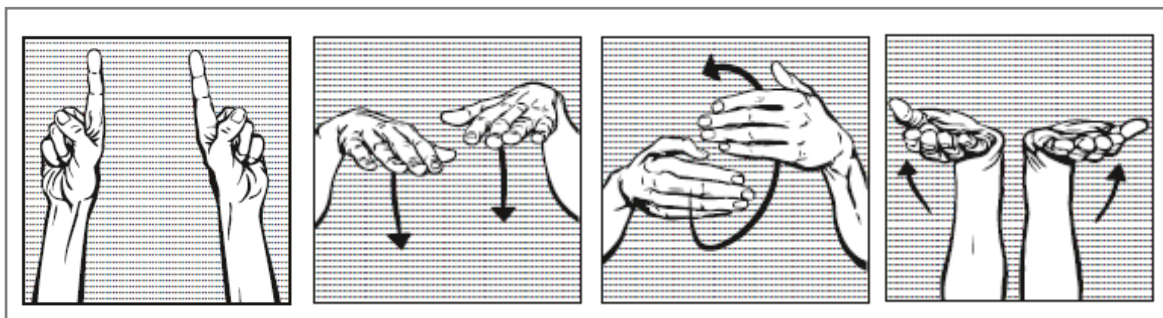
Einer meiner wichtigsten Aha-Effekte der PW war die Erkenntnis, dass Commons **nicht nur materiellen Sachen** sein können, sondern dass es **auch zahlreiche immaterielle Formen von Commons** geben kann: Koचाustausch, um nicht jeden Abend koch zu müssen, Nachbarschaftshilfe im Allgemeinen, das Austauschen von persönlichem Wissen oder ein Selbstgemachte-Aufstriche-Kollektiv.

Die Projektwerkstatt stellte einen großen Anstoß für mich dar, Gemeinschaftsgütern und einem basisdemokratischen Miteinander im Alltag näher zu kommen. Inspiriert vom Kurs, nahm ich an anderen Initiativen und Veranstaltungen teil, die mich der **Idee einer solidarischen, sozialen und wachstumsunabhängigen Wirtschaft** und dem damit einhergehenden Lebensstil näher brachten. Durch die intensive Auseinandersetzung mit diesen Themen wurde mir zunehmend bewusst, wie tief in den „Werte-Eisberg“ unserer heutigen Gesellschaft zu graben ist, um auf das Ideal einer solidarischen Wirtschaft hinzuarbeiten.

Neben einigen inhaltlichen Aspekten zu Common Goods konnte ich aus der Zeit in der PW vor allem zwischenmenschlich und auch bezüglich der Kommunikation in der Gruppe einiges lernen. Im Folgenden stelle ich weitere wichtige Learnings knapp vor:

- **Nonverbale Kommunikation in der Gruppe**

Ich bin sehr froh, dass ich durch die Projektwerkstatt die Diskussions-Handzeichen (nonverbale Kommunikation) kennenlernen durfte. Obwohl wir in meinem Studium (Nachhaltige Unternehmensführung) sehr viel in Gruppen arbeiten und auch deswegen schon viele Moderations- und Kommunikationstechniken anwenden, kannte ich diese Handzeichen bislang nicht. Ich freute mich besonders, dass ich mein neues Wissen mit meinen NU-KommilitonInnen teilen konnte und wir die Handzeichen gleich erfolgreich anwenden konnten. Auch meine KommilitonInnen erachteten die Diskussions-Handzeichen als sinnvolles non-verbales Kommunikationsmittel in mittelgroßen bis großen Gruppe.



**Abbildung 1: Diskussions Handzeichen – Nonverbale Kommunikation**

Quelle: Ganswindt (Das Kommunikations Kollektiv), o.J.

- **Weitere Werkzeuge für eine erfolgreiche Zusammenarbeit**

Neben den Handzeichen gab es einige weitere Werkzeuge für die Kommunikation in der Gruppe, die meiner Meinung nach sehr förderlich für ein erfolgreiches Zusammenarbeiten sein können. So finde ich z.B. das **Stimmung- oder Zustimmungs-Barometer** sehr schön. Mit dessen Hilfe lassen sich Stimmungen in einer Gruppe auf eine sehr schnelle Art und Weise abfragen. Eventuelle Ablehnungen und negative Gefühle lassen sich gut erkennen. Auf Personen, die etwas negativ wahrgenommen haben, kann so gut eingegangen werden und eventuellen Problemen frühzeitig begegnet werden.

Eine kurze **Wie-bin-ich-hier-Runde** am Anfang des gemeinsamen Arbeitens kann viel Verständnis für einander erzeugen und so Missverständnissen und Problemen in der Gruppe vorbeugen. Durch dieses Verständnis, wird es möglich, dass sich die Gruppenmitglieder gegenseitig auffangen und ausgleichen. Da die Verantwortung so nicht einfach auf die mitwirkenden Personen, sondern je nach Zustand und Leistungsfähigkeit der Gruppenmitglieder verteilt wird, kann eine Gruppe – auch wenn es einem Mitglied nicht gut geht – trotzdem gute Leistung erbringen. Im Austausch mit einer Kommilitonin stellte ich fest, dass ein solches **Check-In** zu Beginn des Arbeitens als auch ein ähnliches **Check-Out** am Ende des gemeinsamen Tages sinnvoll ist.

## „Wie wollen wir zusammen wirken?“ Einführungsworkshop für künftige Erstsemester-StudentInnen des Studiengangs *Nachhaltige Unternehmensführung*

Im Rahmen der PW wurde ein Workshop entwickelt, der **künftigen Erstsemester-StudentInnen des Studiengangs *Nachhaltige Unternehmensführung*** an der HNE Eberswalde den **Einstieg in ihr gemeinsames Master-Studium erleichtern** soll. Dieser Workshop basiert sowohl auf eigenen Erfahrungen, die an der HNE im Rahmen des Studiums gemacht worden sind als auch auf Inputs, welche aus vergleichbaren Workshops an anderen Bildungseinrichtungen gesammelt wurden. Tatsächlich half ich zum Anfang des SS 2018 an der HTW in Berlin bei einem ähnlichen Workshop als Workshop-Leiterin mit.

Nachfolgend wird der erarbeitete Workshop vorgestellt. Zunächst werden der Hintergrund, die Ziele sowie die Rahmenbedingungen aufgezeigt. Anschließend erfolgt die Darstellung des Workshop-Ablaufs.

### Ziele des Workshops

Das Hauptziel des Workshops ist es, einen Rahmen für die neuen StudentInnen zu stecken, in welchem sie erarbeiten, wie und in welchem Ausmaß sie **während dem Studium zusammenarbeiten** wollen. Durch seinen Rahmen und seine Inputs soll der Workshop die TeilnehmerInnen dazu motivieren, möglichst viel **Raum für gemeinsames Wirken und Wissensaustausch** zu schaffen. Ziel ist es, am Ende des Workshops schon erste konkrete Schritte und Aktionen erarbeitet zu haben, wie der Jahrgang zusammenwirken kann. Dadurch soll der Gedanke *Kooperation statt Konkurrenz* vermittelt werden. Mögliche konkrete Ergebnisse könnten demnach regelmäßige Gruppentreffen, Modelle für gemeinsame Lerngruppen, Plattformen und Kommunikationswege für einen regen Austausch und verschiedenste Gemeingüter an der Uni sein. Es ist davon auszugehen, dass die Ergebnisse vornehmlich einen immateriellen Charakter tragen. Freilich kommt es aber v.a. auf die Gruppe an, wie die Ergebnisse aussehen.

Der Workshop ist auch als „Willkommensgeschenk“ und Vernetzungsmöglichkeit von bzw. zu den vorherigen Studienjahrgängen *Nachhaltige Unternehmensführung* zu sehen, da grundsätzlich angedacht ist, dass StudentInnen aus höheren Semestern den Workshop abhalten. Und so hat der Workshop neben seinem Hauptziel weitere Nebenziele, die im Folgenden aufgelistet werde:

- Vernetzung mit den StudentInnen der höheren Semester
  - Kennenlernen
  - Inputs und Wissenstransfer
  - Gefühl von „Willkommen sein“ und „Abgeholt werden“
- Besseres Kennenlernen der neuen KommilitonInnen

## **Rahmen des Workshops**

### **Thema**

„Wie wollen wir zusammen wirken?“  
Einführungsworkshop für künftige Erstsemester-StudentInnen  
des Studiengangs *Nachhaltige Unternehmensführung*

### **Schlagwörter**

Zusammenarbeit statt Konkurrenz, Vernetzung, Wissenstransfer, Inklusion, Solidarität

### **Ablauf-Überblick und Methoden**

Check-In, Open Space, Inputs von höheren Semestern, Check-Out

### **Gruppengröße**

25 bis 30 Personen

### **Zeit für Durchführung**

ca. dreieinhalb Stunden inkl. kurzer Pause (= 210 Minuten)

### **Vorbereitung für die Moderation**

Etwa 3 Stunden, um sich mit dem Bausteinen und den (eigenen) Inputs auseinanderzusetzen und das Material vorzubereiten

### **Benötigtes Material**

Whiteboard, Whiteboard-Marker, Magnete, Flipchart inkl. Pins, Papier in DIN A5, Stifte in unterschiedlichen Farben, Flipchart-Papier

### **Benötigte Räumlichkeiten**

Zwei Räume inkl. Tische und Bestuhlung

---

## Ablaufplan

### 00. Minute: Begrüßung, Check-In und Ziele

Zunächst stellt sich die Moderation vor uns heißt die TeilnehmerInnen in Raum I willkommen (siehe Skizze 1). Daraufhin erfolgt der Check-In. Dieser wird in Form einer Blitzlichtrunde zum Thema *Wie bin ich hier? Wie geht es mir?* abgehalten (vgl. Methodenkartei der Uni Oldenburg, o.J.). Daraufhin werden die Ziele des Workshops und die Hintergründe dargestellt und kurz in der Runde besprochen, sodass allen klar ist, auf was der Workshop abzielt. Nachfolgend wird der Ablauf des Workshops vorgestellt und auf einem Flipchart visualisiert. Auch werden die wichtigsten Diskussions-Handzeichen (Zustimmung, Ablehnung, Wortmeldung und direkte Antwort) vorgestellt. **Dauer: ca. 15 Minuten / Raum I**

### 15. Minute: Überblick über die Methode *Open Space*

Nun wird den TeilnehmerInnen grob die Hauptmethode des Workshops der *Open Space* vorgestellt (vgl. Schippke, 2017). Der Ablauf sieht wie folgt aus:

- Ideen sammeln
- Runde I: Bearbeitung der ersten Hälfte der Ideen
- Runde II: Bearbeitung der zweiten Hälfte der Ideen
- Die Ernte des *Open Space*
- Aktionsplanung

An dieser Stelle ist zu sagen, dass sich der Workshop an der Methode *Open Space* orientiert. An einigen Stellen wurden jedoch kleine Änderungen vorgenommen. Eventuelle Verständnisfragen werden geklärt. Die Erstsemestler werden dazu eingeladen, sich auf die Moderation zu verlassen und sich nicht durch eventuell ungeklärte Frage verunsichern zu lassen.

**Dauer: ca. 10 Minuten / Raum I**

### 25. Minute: *Open Space* – Ideen sammeln

Zu Anfang wiederholt die Moderation nochmals die Kernfrage und -Ziele und stellt nochmals das Vorgehen in dieser Phase dar. Die Gruppe wird daran erinnert, dass alle Ideen, die entstehen, in dieser Runde weder ge- bzw. bewertet noch kommentiert werden.

Dann startet die erste Runde. In der ersten Runde des *Open Space* werden alle Ideen der Teilnehmer gesammelt. Dazu nehmen alle TeilnehmerInnen in einem Stuhlkreis Platz. In der Mitte des Kreises liegen Stifte und Papier bereit. Wenn jemand eine Idee hat, die er/sie mit den anderen teilen möchte, schreibt er/sie diese auf ein Papier und stellt diese der Runde mit



---

ca. ein bis zwei Sätzen vor. Die Vorschläge werden dann auf dem dafür vorbereiteten Whiteboard gesammelt (siehe Skizze 2). Die Moderation tritt bewusst ganz aus dem Kreis der Workshop-TeilnehmerInnen, um den Gruppenprozess nicht zu stören und möglichst viel Raum für eigene Ideen der Gruppe zu schaffen. Die Sammlung der Ideen läuft solange bis keiner mehr Vorschläge einbringen möchte und die Gruppe somit still und untätig wird. Erst dann tritt die Moderation wieder zurück in die Gruppe. **Dauer: ca. 30 Minuten / Raum I**

### **55. Minute: Interesse bekunden und Aufteilung in Runde I und Runde II**

Nun werden alle dazu eingeladen, ihr Interesse zur Bearbeitung der einzelnen Ideen zu bekunden. Dies geschieht, indem die TeilnehmerInnen ihre Namen auf die jeweiligen Zettel der Ideen auf dem Whiteboard schreiben. So ergibt sich schon ein erstes Stimmungsbild zu den gesammelten Ideen. Die Aufteilung der Ideen in Bearbeitungsrunde I und II wird durch die Gestaltung des Whiteboards und durch die Reihenfolge, in der die Ideen in der Phase *Ideen Sammeln* eingebracht werden, vorgenommen. **Dauer: ca. 5 Minuten / Raum I**

### **60. Minute: Open Space – Bearbeitung der Ideen (Runde I)**

Anfangs wird den TeilnehmerInnen der Ablauf von Runde I und Runde II nochmals kurz vorgestellt. Dann startet die erste Runde der Ideenbearbeitung. Dazu werden zu den zuvor gesammelten Ideen einzelne Arbeitsstationen geschaffen. Die Arbeitsstationen wurden im Vorhinein vorbereitet und befinden in einem zweiten Raum (siehe Skizze 3). Je einer Arbeitsstation wird eine Idee zugeteilt. Nun können sich die StudentInnen dort einbringen, wo sie wollen und so zur Bearbeitung der Ideen beitraten. Dabei gilt das Prinzip der Bienen, Hummeln und der Schmetterling der Methode *Open Space*<sup>1</sup>. Für diese Bearbeitungsrunde sind ca. 30 Minuten vorgesehen. **Dauer: ca. 35 Minuten / Raum II**

### **90. Minute: Kurze Pause von 10 Minuten**

---

<sup>1</sup> Bienen sind fleißig an der Bearbeitung eines Themas beteiligt während Hummeln von Thema zu Thema schwirren und sich so an verschiedenen Arbeitsstationen einbringen. Schmetterlinge sehen eher schön aus als wirklich zu arbeiten; sie nehmen eine eher passive Rolle im Open Space ein. Die drei Rollen ermöglichen den TeilnehmerInnen frei von jeglichem Leistungsdruck zu arbeiten, was neben der Tatsache, dass die Methode es so vorsieht auch wichtig ist, da der Workshop auf freiwilliger Basis besteht.

**100. Minute: Open Space – Bearbeitung der Ideen (Runde II)**

Nach einer kurzen Pause, in der die bisherigen Inputs ein wenig wirken konnten, startet dann die zweite Bearbeitungsrunde der gesammelten Ideen. Diese Runde ist identisch zu Runde I, nur dass keine weitere Erklärungen zur Methode von Nöten sind. Zu bemerken ist an dieser Stelle noch, dass es möglich ist, dass nicht alle Ideen bearbeitet werden. Daran lässt sich ziemlich klar erkennen, welche Ideen der Gruppe wirklich wichtig sind.

**Dauer: ca. 30 Minuten / Raum II**

**130. Minute: Open Space – Die Ernte**

Gleich im Anschluss zur Ideen-Bearbeitungsrunde werden alle Ideen nochmals kurz in Gruppenarbeit bearbeitet (freie Einteilung durch die TeilnehmerInnen). Die Gruppe wird dazu eingeladen, zu jedem Thema die wichtigsten Aspekte herauszuarbeiten und zu visualisieren (10-15 Minuten). Die Ergebnisse werden daraufhin in kurzen, maximal fünfminütigen Beiträgen der jeweiligen Gruppe präsentiert und ggf. kurz vom Plenum ergänzt (ca. 20-30 Minuten). Die Moderation sollte an dieser Stelle darauf achten, dass diese Phase möglichst kurz gehalten wird und wirklich nur Ergebnisse und eventuelle, kleine Ergänzungen dargestellt werden.

**Dauer: ca. 40 Minuten / Raum I und Raum II**

**170. Minute: Open Space – Aktionsplanung**

Im letzten Schritt des Opens Space wird nun noch eine kurze Aktionsplanung vorgenommen. Im Rahmen dieses Workshops beschränkt sich diese Phase aber lediglich darauf, dass Verantwortlichkeiten für die jeweiligen Ideen und deren Umsetzung verteilt werden. So sollte jeder bearbeiteten Idee mindestens eine Person zugeteilt werden, die sich um die weiteren Schritte zur Umsetzung der Idee kümmert. Diese Person nimmt auch die erarbeiteten Materialien zu diesem Thema mit. Wichtig: Auch nichtbearbeitete Ideen plus Materialien sollten der Gruppe übergeben werden, damit diese Ideen nicht „verloren“ gehen.

**Dauer: ca. 10 Minuten / Raum I**

**180. Inputs der höheren Semester**

An dieser Stelle soll das Know-How und die Erfahrungen der höheren Semester mit den Neulingen geteilt werden. Und so können basierend darauf, was die Erstsemestler schon selbst erarbeitet haben und je nachdem, was die höheren Semester vorbereitet haben, weitere Inputs

und Tipps gegeben werden. Beispiele: *Netzwerk N* als nachhaltige Plattform für die Gruppenzusammenarbeit oder *Slack* zur Gruppenkommunikation, bisherige Ideen zur Raumgestaltung des „Kurszimmers“ inkl. Dinge die, gemeinsam genutzt werden können (Wasserkocher, Pointer, gemeinsamer Offline-Veranstaltungskalender etc.), Vorstellung des Akteur-Mappings der bisherigen Jahrgänge (Sammlung interessanter und relevanter Akteure und Unternehmen im Bereich *Nachhaltige Unternehmen*), Vorstellen bisheriger Lerngruppenformate etc..

**Dauer: ca. 15 Minuten / Raum I**

### **195. Check-Out**

Abschließend wird nochmal eine Blitzlichtrunde vorgenommen: *Wie fühle ich mich? Wie hat mir der Workshop gefallen? Was nehme ich mit?* Es sollte vor dem Starten der Runde nochmals betont werden, dass es sich um ein Blitzlicht handelt.

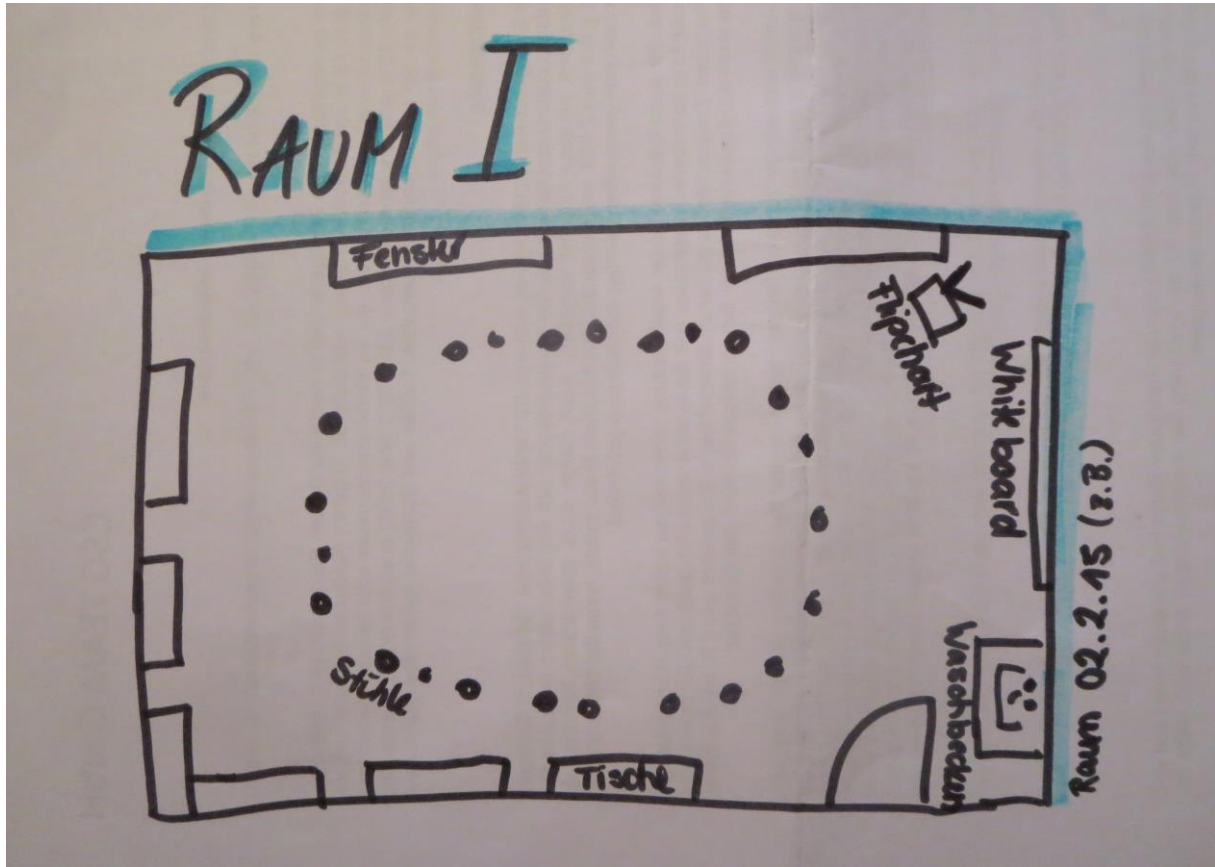
**Dauer: ca. 10 Minuten / Raum I**

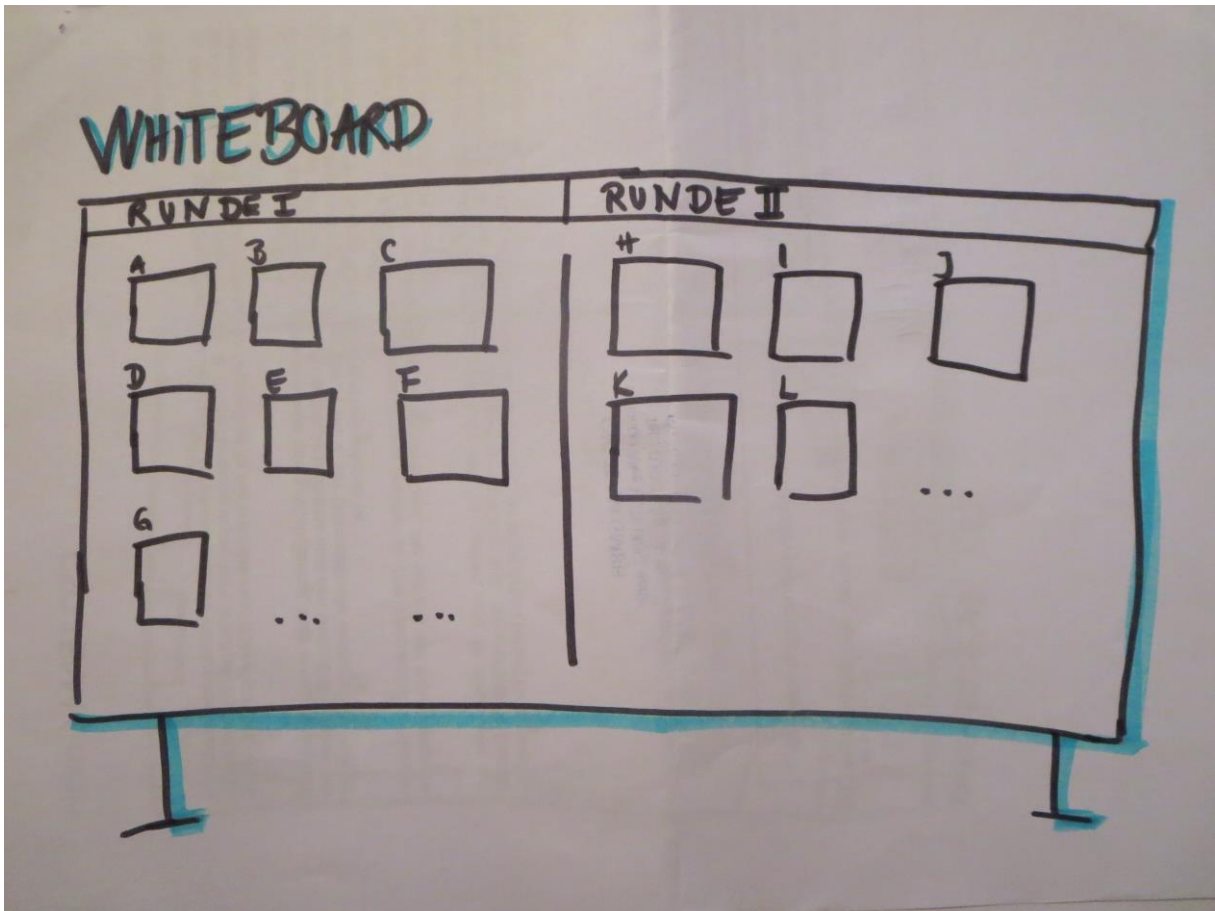
### **205. Verabschiedung**

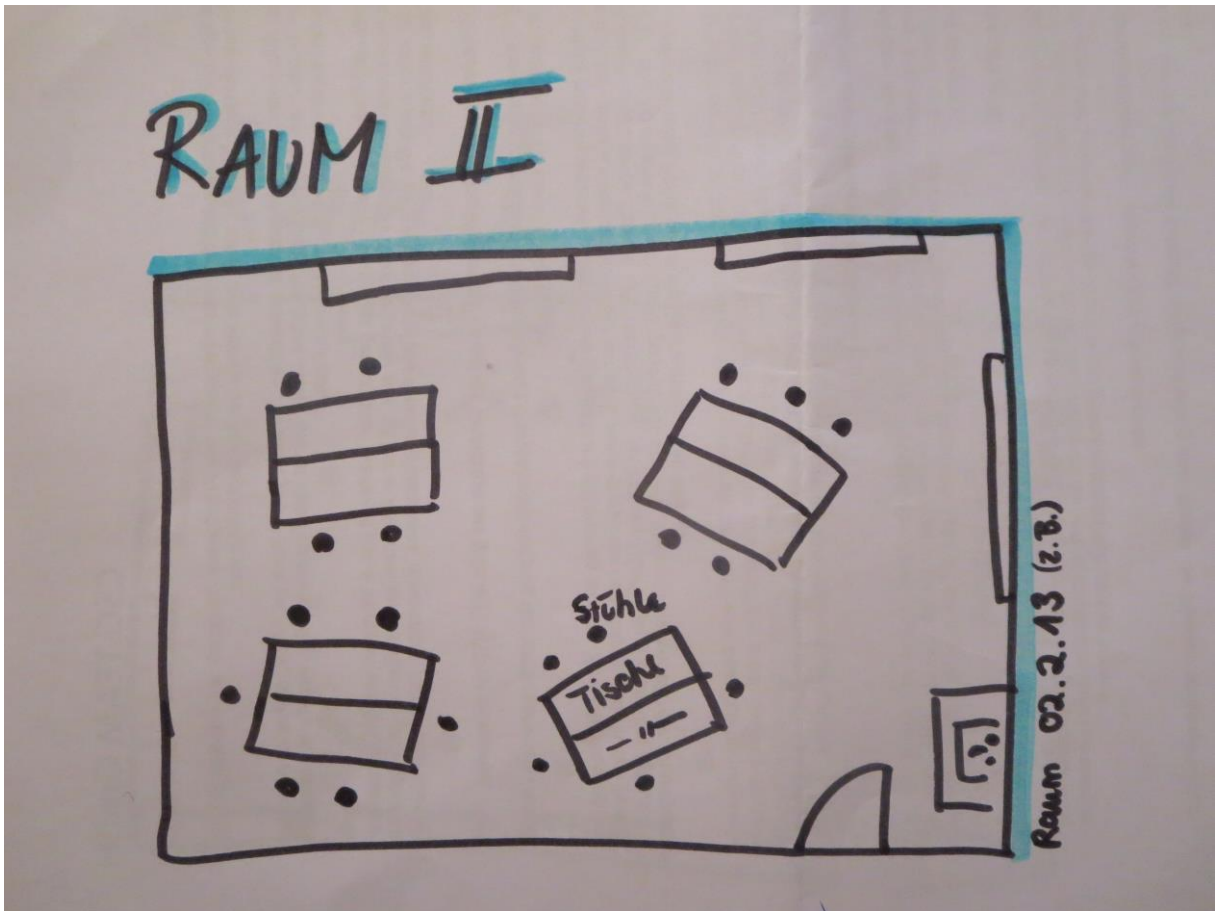
Nun bedankt sich die Moderation bei allen TeilnehmerInnen und wünscht diesen viel Spaß, Erfolg und Kraft beim Studium. Für Fragen steht die Moderation nach eigenem Ermessen zur Verfügung. **Dauer: ca. 5 Minuten / Raum I**

## Skizzen (Raum und Whiteboard)

### Skizze 1: Skizze von Raum I



**Skizze 2: Skizze vom Whiteboard**

**Skizze 3: Skizze von Raum II**

## Referenzen

Ganswindt, K., Das Kommunikations Kollektiv (o.J.) *Diskussions Handzeichen – Nonverbale Kommunikation*, Verfügbar unter: <http://www.kommunikationskollektiv.org/wp-content/uploads/2013/04/diskussionshandzeichen-3-seitig-a4.pdf> [Aufgerufen am 17.07.18].

Methodenkartei der Uni Oldenburg (o.J.) *Stichwort: Blitzlicht*, Verfügbar unter: [https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/?s=blitzlicht&post\\_types=uni\\_methode](https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/?s=blitzlicht&post_types=uni_methode) [Aufgerufen am 01.08.2018].

Schippke, A., Youtube-Channel: Annelies von Meisterbar (12.2018) *Stichwort: Wie du einen Open Space organisierst*, Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=hJpTQpLLK7E> [Aufgerufen am 01.08.2018].